Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 51 (1984)

Rubrik: Jahresbericht der Casino-Gesellschaft Burgdorf

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht der Casino-Gesellschaft Burgdorf

Jürg Wegmüller

Die *Hauptversammlung,* die am *18. Oktober* recht eigentlich die Saison 1982/83 eröffnete, bedeutet unzweifelhaft einen Markstein in der Geschichte der Casino-Gesellschaft. Pièce de résistance neben den üblichen Geschäften bildete die Diskussion des Statutenentwurfs, der in der Folge von den versammelten Mitgliedern gebilligt wurde. Formalrechtlich wurde die Casino-Gesellschaft damit ein Verein. Wohl hatte die Casino-Gesellschaft immer einen Präsidenten, einen Sekretär, einen Kassier, selbstredend einen Vorstand besessen, wohl war die Rechnung, von Revisoren geprüft, immer der Hauptversammlung vorgelegt worden, aber geschriebene Statuten, in denen die gewohnheitsrechtlichen Usancen schriftlich fixiert gewesen wären, besass sie nicht. Nach und nach hatte es sich erwiesen, dass dieser Zustand immer mehr Nachteile mit sich brachte. Dem trug der Vorstand Rechnung und arbeitete Vereinsstatuten aus. Es ist zu hoffen, dass die Casino-Gesellschaft in ihrer neuen Form als Verein den «Kulturstürmen» der kommenden Jahre und Jahrzehnte getrost entgegensehen kann.

Im zweiten Teil der Hauptversammlung gab es literarische und musikalische Delikatessen zuhauf. Unter dem Titel «Wiener Spaziergänge» rezitierte die Burgschauspielerin *Gabriele Schuchter* Texte von Wiener Autoren über ihre Heimatstadt. Umrahmt wurden sie von Musik. *Edwin Erismann* (Fagott) und *Elisabeth Kaelin* (Flöte) spielten Werke von Fiala, Bozza und Hoffmann. Dieser gemeinsam mit der Oesterreichischen Botschaft Bern im Rahmen der 2. Internationalen Kunsthandwerkausstellung Burgdorf veranstaltete Abend zeigte Wien, wie es wirklich ist (war): ironisch, charmant, aber auch desillusioniert, auf sich selbst zurückgeworfen, fern aller Klischees.

Gewissermassen als spätsommerlicher Auftakt war die Autorinnenlesung vom *9. September* mit *Rosalie Wenger, Mariella Mehr* und *Verena Wyss* zu verstehen. Drei Frauen versuchten ihren (weiblichen) Standpunkt in einer

von Männern gestalteten Welt zu finden, drei Autorinnen formulierten ihren Auf- und Ausbruch aus der Welt – hier im Medium der Sprache, gewissermassen als Ergänzung zu der Ausstellung in der Galerie H «Frauenphantasien und Das Urteil des Paris».
Am *1. November* las *Stefan Heym* aus seinem Roman «Ahasver». Heym, einer der bedeutendsten DDR-Autoren, schrieb dieses sein Buch für und gegen die Zeit, in der er lebt: die Geschichte des Ewigen Juden, die der Autor bis in die Gegenwart verfolgt, in das subtil karikierte Beamtenmilieu Ost-Berlins.
Der Schriftstellerabend vom *8. November* vermittelte die Begegnung mit *Gerold Späth.* Seine drei grossen Werke, «Unschlecht», «Balzapf» und «Commedia», standen im Mittelpunkt dieser Lesung. Es gelang dem Rapperswiler Späth vorzüglich, seine humorige, skurrile Welt, die er in allen möglichen Facetten leuchten lässt, lebendig werden zu lassen. Alles in allem ein höchst interessanter Einblick in die Werkstatt eines zeitgenössischen Autors.
Zwei Abende mit Lyrik beendeten das Jahr 1982. Am *24. November* gestaltete der mit seinen Versen in Bestsellerhöhe vorstossende *Wolf Wondratschek* seine Gedichte, am *13. Dezember* zeigte *Hilde Domin,* was Lyrik ist und was es heisst, sie zu erleben und zu erleiden. Sie erlaubte sich keine Selbstgefälligkeiten, sie zeigte sich selber im eigentlichen Sinn des Wortes in ihren Gedichten, sie zwang den Zuhörer, mitzugehen, mitzuleiden und mitzueifern. Ein Abend, der unvergesslich bleiben wird!
Unverhofftes Glück hatte die Casino-Gesellschaft, dass es ihr im nämlichen Winter gelang, neben Heym *Stephan Hermlin* zu verpflichten, der am *17. Januar* aus seinem autobiographischen Bericht «Abendlicht» las. Hermlin, 1915 in Chemnitz geboren, erlebte den Zweiten Weltkrieg in der Emigration in Frankreich. Nach seiner Flucht in die Schweiz und nach den Monaten der Internierung im Tessin kehrte er 1945 als Journalist nach Deutschland zurück, zuerst nach Frankfurt am Main; 1947 übersiedelte er nach Ost-Berlin, wo er sich beharrlich für unorthodoxe Autoren und Literatur einsetzte, ungeachtet aller Angriffe auf seine Person. Sein grossbürgerlich jüdisches Elternhaus, seine Jugend in Berlin, sein Leben wurden Sprache, deren Melodie unverwechselbar ist.
In die Welt der indianischen Hochkulturen Perus führte am *28. Februar* die Basler Ethnologin *Alice Dürr* ein. Die junge Volkskundlerin wollte allerdings zu viel. Ein Wust von Fakten und eine farblose Rhetorik trugen das ihre zu einem schwachen Abend, zu einer verpassten Gelegenheit bei, Wis-

senschaft zu vermitteln (gemeinsam veranstaltet mit der Ethnographischen Sammlung).
Bereits Tradition sind die mit der Regionalgruppe Burgdorf/Emmental/ Fraubrunnen des Berner Heimatschutzes gemeinsam organisierten Anlässe. Zweimal spielte dieses Teamwork auch in der vergangenen Saison. Am *7. Februar* sprach die Direktorin des Freiburger Musée d'Art et d'Histoire, *Dr. Yvonne Lehnherr,* über Freiburg im Spätmittelalter. Beeindruckend war die Sachkenntnis der Kunsthistorikerin, beeindruckend auch, wie es ihr gelang, auf der Folie von politischer und Wirtschaftsgeschichte die entscheidenden Probleme der Kunstgeschichte zu erläutern. Am *4. Juni* leitete sie in der Folge eine Exkursion in Freiburg, die sie zum krönenden Abschluss des Winters gestaltete.